

Presseeinladung

16.09.2016

Architektenkammer Baden-Württemberg

Körperschaft des
Öffentlichen Rechts
Danneckerstraße 54
70182 Stuttgart

Carmen Mundorff
Pressesprecherin
Telefon 0711/2196-140
Telefax 0711/2196-101
carmen.mundorff@akbw.de
www.akbw.de



Einladung zur Preisverleihung „Wohnen für alle – in der Stadt“

Studierendenwettbewerb der Architektenkammer Baden-Württemberg

„Wohnraum, Wohnraum, Wohnraum“ ist das zukunftsbestimmende Thema in der Stadtentwicklung. Um angehende Planerinnen und Planer für dieses Thema zu sensibilisieren und zu begeistern, hat die Architektenkammer Baden-Württemberg im Februar den Studierendenwettbewerb „Wohnen für alle – in der Stadt“ ausgelobt. Am 15. September hat nun eine sechsköpfige Jury in Stuttgart getagt und über die Vergabe der Auszeichnungen entschieden. Acht studentische Arbeiten kamen in die engere Wahl. Prämiert werden nun fünf Entwürfe, die bei der **Preisverleihung am 27. September 2016, 18 Uhr, im Haus der Architekten, Hugo-Häring-Saal**, bekannt gegeben werden. Anschließend wird die Ausstellung eröffnet, in der alle Arbeiten präsentiert werden.

Am Wettbewerb haben sich Studierende von fünf Hochschulen aus Baden-Württemberg beteiligt: von der Universität Stuttgart, der Hochschule für Technik Stuttgart (HFT), der Hochschule Biberach (HBC.), der Hochschule Karlsruhe Technik und Wirtschaft (HsKA) sowie der Hochschule Konstanz Technik, Wirtschaft und Gestaltung (HTWG). Es wurden 27 Arbeiten eingereicht, die den Teilnahmebedingungen entsprachen. Die Jury unter dem Vorsitz des österreichischen Architekten Herwig Spiegl, AllesWirdGut Architektur Wien/München, war vom durchweg hohen Niveau der eingereichten Arbeiten beeindruckt.

Insgesamt werden 10.000 Euro Preisgeld vergeben. Die Architektenkammer Baden-Württemberg stellte 5.000 Euro bereit, 3.000 Euro entfallen auf einen Sonderpreis des vbw Verbands baden-württembergischer Wohnungs- und Immobilienunternehmen e.V. Die Evangelische Landeskirche in Baden und in Württemberg sowie die Diözese Rottenburg-Stuttgart und die Erzdiözese Freiburg stellten 2.000 Euro für ihren Sonderpreis zur Verfügung. Dieser würdigt Konzepte, die neben der Aufgabenstellung „Wohnungsbau für alle“ auch ein kirchlich-soziales Zentrum in die Planung integrieren.

Der Wettbewerb

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, einer stetig steigenden Zuwanderung sowie der Veränderung der Arbeitswelt und der Sozial- und Haushaltsstruktur bedarf es im Wohnungsbau neuer Lösungsansätze. Insbesondere in den Städten wächst die Zahl derer, die sich mit einem geringen oder mittleren Einkommen keine Wohnung mehr leisten können. Die Tatsache dieser gesellschaftlichen Strukturveränderungen wirft unweigerlich die Frage auf, welche Stellschrauben bewegt werden müssen, um auch in Zukunft innerstädtisches „Wohnen für alle“

zu ermöglichen. Architektinnen und Architekten können einen wichtigen Beitrag leisten, wenn es darum geht, städtisches Wohnen zu organisieren.

Die Architektenkammer Baden-Württemberg hat im Februar unter der Schirmherrschaft der Präsidentin des Städtetags Baden-Württemberg, Barbara Bosch, für Studierende der Architektur, der Innenarchitektur und der Landschaftsarchitektur einen Wettbewerb ausgelobt, um neue Ansätze für ein integriertes und sozial ausgewogenes Wohnen in der Stadt zu finden. Gesucht wurden Lösungen, die sich mit Begriffen wie „optimale Raumausnutzung“, „hohe Innenraumqualität“, „integratives Wohnumfeld“ und „Wirtschaftlichkeit“ jenseits der geltenden Normen auseinandersetzen. Die Städte Konstanz, Mannheim, Stuttgart und Ulm stellten hierfür jeweils ein Grundstück zur Verfügung: die Christiani-Wiesen, das Quadrat F7 1-4, das Areal des Bürgerhospitals und ein Grundstück nördlich des Ostplatzes.



Preisverleihung – Programm

am 27. September 2016 im Haus der Architekten
Danneckerstraße 54, 70182 Stuttgart

Living Room Music von John Cage (1912 – 1992) – Part 1
TalkingDrums – Percussionensemble der Musikhochschule Stuttgart

Begrüßung

Markus Müller, Präsident der AKBW

Bericht aus der Jury

Herwig Spiegl, Architekt, AllesWirdGut Architektur Wien/München

Living Room Music – Part 2

Preisverleihung „Wohnen für alle – in der Stadt“

Laudatio Anerkennung – Übergabe der Urkunde durch Markus Müller

Laudatio auf die Preise, vergeben von AKBW und vbw

Übergabe durch Präsident Markus Müller sowie Michael Roth, vbw, und Helmut Caesar, Architekt, Juror, SWSG

Laudatio Sonderpreis der Kirchen

Übergabe durch Georg Eberhardt, Bischofsreferent der Evangelischen Landeskirche Württemberg, Jürgen Schlechtendahl, Leitung Bereich Kirchenbau beim Oberkirchenrat der Evangelischen Landeskirche in Baden, und Christoph Welz, Siedlungswerk, Leiter Planung, und Johannes Baumgartner, Erzbischöfliches Ordinariat, Abteilung Immobilien, Bau, diözesane Stiftungen

Moderation: Carmen Mundorff



Junge innovative Ideen für den Wohnungsbau

Sieben Studentinnen und Studenten prämiert beim Wettbewerb der Architektenkammer

„Wir brauchen bezahlbaren Wohnraum – nicht irgendwo, sondern in den Städten. Wohnen heißt aber nicht nur Raum, Licht, Luft. Wohnen heißt auch zusammen leben: Die Planungsaufgabe ‚Wohnungsbau‘ ist enorm vielfältig. Qualität entsteht aus der Verarbeitung von Umfeldbedingungen, Nutzerbedürfnissen und einer differenzierten Sozialstruktur. Wenn dann noch die ‚Lust‘ am Wohnen und an Nachbarschaft spürbar wird, entstehen gute, dauerhaft brauchbare Quartiere“, betonte Markus Müller, Präsident der Architektenkammer Baden-Württemberg, die politische Relevanz des Wohnungsbaus bei der Preisverleihung zum Studierendenwettbewerb „Wohnen für alle – in der Stadt“ am 27. September im Haus der Architekten in Stuttgart. „Man kann sich auch spielerisch und humorvoll mit dem Thema ‚Wohnen‘ auseinandersetzen: die Öffentlichkeit verblüffen und Impulse geben. Das zeigen die prämierten Arbeiten“, so der Präsident stolz.

Um bereits angehende Planerinnen und Planer für den Wohnungsbau zu begeistern, hatte die Architektenkammer Baden-Württemberg für Studierende der Architektur, der Innenarchitektur und der Landschaftsarchitektur den Wettbewerb unter der Schirmherrschaft der Präsidentin des Städtetags Baden-Württemberg, Barbara Bosch, im Februar ausgelobt. Nun wurden die Preisträger gekürt: Vier gleichberechtigte Preise, ein Sonderpreis und eine Anerkennung gingen an sieben Studentinnen und Studenten der Hochschule Konstanz für Technik, Wirtschaft und Gestaltung (HTWG), der Universität Stuttgart und der Hochschule Karlsruhe für Technik und Wirtschaft (HsKA). Der Wettbewerb hatte das Ziel, neue Ansätze für ein integriertes und sozial ausgewogenes Wohnen in der Stadt zu finden – Lösungen, die sich mit Begriffen wie „optimale Raumausnutzung“, „hohe Innenraumqualität“, „integratives Wohnumfeld“ und „Wirtschaftlichkeit“ jenseits der geltenden Normen auseinandersetzen. Die vier zu bebauenden Grundstücke – die Christiani-Wiesen in Konstanz, das Quadrat F7 1-4 in Mannheim, das Areal des Bürgerhospitals in Stuttgart und ein kleines Grundstück am Ostplatz in Ulm – wurden von den jeweiligen Städten für die Planung zur Verfügung gestellt.

Für besonders gelungen hielt die Jury unter dem Vorsitz des österreichischen Architekten Herwig Spiegl, AllesWirdGut Architektur Wien/München, das Projekt „das VIERTEL“. Die beiden Masterstudentinnen der HTWG Konstanz, Janine Larsch und Elena Dumrauf, erhielten deshalb gleich zwei Auszeichnungen: einen Preis der Architektenkammer und des vbw, Verband baden-württembergischer Wohnungs- und Immobilienunternehmen e.V., dotiert mit 2.000 Euro, sowie den Sonderpreis der Evangelischen Landeskirche in Baden und in Württemberg, der Diözese Rottenburg-Stuttgart und der Erzdiözese Freiburg, mit ebenfalls

2.000 Euro. „Das VIERTEL‘ überzeugt durch die gelungene Kombination aus Bezahlbarkeit, Flexibilität und Dynamik“, so die Begründung der sechsköpfigen Jury. Es schaffe demnach „die besten Voraussetzungen“ für das „Wohnen für alle“ auf den Christiani-Wiesen in Konstanz. Der Sonderpreis der Kirchen würdigte das Konzept, das nicht nur ein kirchlich-soziales Zentrum integriert, sondern auch auf beispielhafte Weise Möglichkeiten eines gemeinsamen Wohnens in unterschiedlichen Lebensphasen und -lagen aufzeigt.

Drei weitere Preise der Architektenkammer und des vbw zu je 2.000 Euro gingen an Studierende der Hochschule Karlsruhe und der Universität Stuttgart. Am Entwurf von Julia Krattenmacher, Masterstudentin an der HsKA, für das Grundstück am Ostplatz in Ulm überzeugte die Jury der Mut, mit dem das Projekt „Wohnen um Höfe über der Stadt“ an die Grenzen des Möglichen gehe. „Hier wird Dichte gewagt und eine grandiose Antwort auf den Ort gegeben!“ Ähnlich innovativ und mit viel Humor zeigen sich die „Stapelhäuser“ auf den Christiani-Wiesen von Carla Lonhard, Masterstudentin an der Universität Stuttgart. „Die Bearbeiterin geht ambitioniert neue Wege, welche in hohem Maße und besonders im Detail die Lust auf Wohnen vermitteln“, so die Jury. Ebenfalls ein gelungenes Beispiel für die Verdichtung in den Städten ist für das sechsköpfige Gremium die Arbeit „Wohn_Habitat“ des Bachelorstudenten Kang Wan von der Universität Stuttgart auf dem Quadrat F7 1-4 in Mannheim. „Dichte gepaart mit Öffentlichkeit – so kann es gehen!“ Eine Anerkennung für ihr Konzept „Urban Connection“ auf dem Areal des Bürgerhospitals in Stuttgart erhielten Jonas Chemnitz und Kathrin Stumpf, Masterstudierende der Hochschule Karlsruhe. Der Entwurf verdeutlicht, „dass sich eine kreative Auseinandersetzung mit Bestandsgebäuden lohnt“, so die Jury.



Die insgesamt 27 Arbeiten, die zum Wettbewerb eingereicht waren und den Teilnahmebedingungen entsprachen, stammen von Studierenden der Universität Stuttgart, der Hochschule für Technik Stuttgart (HFT), der Hochschule Biberach (HBC.), der Hochschule Karlsruhe Technik und Wirtschaft (HsKA) sowie der Hochschule Konstanz Technik, Wirtschaft und Gestaltung (HTWG). Das durchweg hohe Niveau der Einreichungen begeisterte die Jury. Neben den fünf prämierten Arbeiten kamen weitere drei in die engere Wahl: die Entwürfe von Daniel Achatz und Michael Kolb, HTWG Konstanz, von Zijing Qu, Universität Stuttgart, für die Christiani-Wiesen in Konstanz, sowie das Konzept von Jennifer Gring, HFT Stuttgart, für das Quadrat F7 1-4 in Mannheim. Alle Arbeiten werden im Rahmen einer Ausstellung gezeigt, die an den verschiedenen Hochschulen und in den Städten Konstanz, Mannheim, Ulm und Stuttgart zu Gast sein wird. „Das führt dort hoffentlich zu fruchtbaren Diskussionen darüber, wie viel Dichte Stadt verträgt“, so Präsident Markus Müller.

Pressemitteilung online und Bildmaterial zum Download:

www.akbw.de/service/fuer-die-presse/ergebnis-studierendenwettbewerb

Mitglieder der Jury

Juryvorsitzender **Herwig Spiegl**, Architekt, AllesWirdGut Architektur ZT GmbH, Wien, **Jun.-Prof. Dr. Amalia Barboza**, Soziologin und Künstlerin, Universität des Saarlandes, **Helmuth Caesar**, Architekt, Technischer Geschäftsführer der SWSG, Stuttgart, **Dr. Martin Fuller**, Soziologe, Institut für Soziologie der TU Berlin, **Markus Müller**, Freier Architekt und Stadtplaner, Präsident der AKBW, **Martin Rein-Cano**, Landschaftsarchitekt, TOPOTEK1, Berlin

Begründungen der Jury

das VIERTEL | Preis und Sonderpreis

Janine Larsch, Elena Dumrauf | Hochschule Konstanz für Technik, Wirtschaft und Gestaltung (HTWG), Master

„Das VIERTEL“ überzeugt durch die gelungene Kombination aus Bezahlbarkeit, Flexibilität und Dynamik. Die unterschiedlich dimensionierten und figurierten öffentlichen Räume haben eine eigenständige urbane Qualität, die sowohl zum Verweilen als auch zum Durchstreifen des Quartiers einlädt. Das schafft, gepaart mit der offenen und sinnvoll abgestaffelten Baustruktur – von höheren Gebäuden am Wald zu niedrigeren in Richtung See – eine eigene Identität und beste Voraussetzungen zur Aneignung durch die Bewohnerinnen und Bewohner. Die gewählte Skelettbauweise verbindet ein Mindestmaß an räumlicher Struktur mit hoher Flexibilität – individuelle Gestaltung durch den Nutzer entsprechend seiner Bedürfnisse und Möglichkeiten wird explizit gefordert und garantiert soziale Durchmischung. Gleichzeitig kann auf die Dynamik des Lebens reagiert werden. Die Allee im Norden und der Grünzug im Osten, der mit vielfältigen Angeboten für das Miteinander aufwartet und zum bestehenden Quartier nachbarschaftlich vermittelt, runden den Entwurf ab. Wohnen für alle – „das VIERTEL“ bietet die besten Voraussetzungen dazu.



Sonderpreis der Kirchen:

Die Arbeit zeigt auf beispielhafte Weise Möglichkeiten eines gemeinsamen Wohnens in unterschiedlichen Lebensformen auf. So gibt es für jede Lebenslage einen passenden Ort im Quartier. Durch die freie Gestaltung der Flächen können die Bewohnerinnen und Bewohner diese flexibel auf ihre jeweiligen Bedürfnisse anpassen. Die Lage des kirchlichen Zentrums ist geschickt gewählt: Am Rande des VIERTELS vermittelt es zwischen baulichem Bestand, Grünzug, Straße und neuem Quartier. Es verbindet die Nachbarschaften somit zu einem gemeinsamen Stadtteil. Form und Größe sind symbolhaft und eindeutig, drängen die christlichen Inhalte aber nicht in den Vordergrund.

„Stapelhäuser“ für mehr Identität und Vielfalt | Preis

Carla Lonhard | Universität Stuttgart, Master

Das Wohnquartier „Stapelhäuser“ zeichnet sich durch einen differenzierten Städtebau aus, der die Körnung der umliegenden Bebauung maßstäblich aufnimmt und neu interpretiert. Die Sehnsucht nach dem eigenen Haus und nach identitätsstiftender Architektur, die durch das Satteldach symbolisiert wird, steht im Vordergrund bei der Konzeptfindung. Das humorvolle Spiel mit der Metapher Einfamilienhaus und der mutige Weg der Stapelung werden konsequent umgesetzt und verblüffen den Betrachter. Durch die ungewöhnliche Anordnung der Typologie Einfamilienhaus in unterschiedlichen Dimensionen entsteht ein „Wohnungsmix für Alle“. Die Stapelung bietet darüber hinaus in den dadurch entstehenden Zwischenzonen spannende heterotopische Räume, die zur vielfältigen Aneignung animieren. Die Bearbeiterin geht ambitioniert neue Wege, welche in hohem Maße und besonders im Detail die Lust auf Wohnen vermitteln.

Wohnen um Höfe über der Stadt | Preis

Julia Krattenmacher | Hochschule Karlsruhe für Technik und Wirtschaft (HsKA), Master

Hier wird Dichte gewagt und eine grandiose Antwort auf den Ort gegeben! Die Stärke dieses Projekts besteht darin, eine dichte Bebauung zu ermöglichen, die sowohl Räume für die Gemeinschaft, als auch für den Rückzug zulässt. Mit starker skulpturaler Form an einem heterogenen Ort übernimmt die Bearbeiterin den Blockrand der Neustadt und transformiert die punktförmigen Häuser der Oststadt in Höfe. Mit diesem gelungenen Spagat zwischen Tradition und Moderne interpretiert sie die Stadt innovativ. Zur Straße orientiert liegen Clusterwohnungen für Menschen, die gerne in der Stadt leben, und zum Park hin sind kleine Wohnungen für Familien vorgesehen. Die Grundrisse und Innenraumansichten verdeutlichen, dass auch auf wenig, aber pfiffig genutzter Fläche guter Wohnraum entstehen kann. Zudem werden Angebote für die Gemeinschaft geschaffen, ohne diese zu ideologisieren. Ein mutiges Projekt, das an die Grenzen des Möglichen geht.

**Wohn_Habitat** | Preis

Kang Wan | Universität Stuttgart, Bachelor

So sieht ein kohärenter Entwurf aus: Dem Bearbeiter gelingt es konsequent seine Neuinterpretation des Wohnblocks in sozial verträgliche Nachbarschaften weiterzuentwickeln. Der Block ist die städtebauliche Regel, wird hier aber, in Orientierung an die umgebende Bebauung, in einzelne Baukörper mit Zwischenräumen aufgelöst. Das garantiert auch den Häusern der „zweiten Reihe“ guten Ausblick und bestes Tageslicht. Auf sozialer Ebene ermöglichen die Zwischenräume mit ihren Gemeinschaftsflächen eine Interaktion der einzelnen Hausbewohner, ohne dafür Privatsphäre einbüßen zu müssen. Über dem Erdgeschoss mit Ladenlokalen zur Straße hin und Büroflächen sowie Kindertagesstätte zum Hof bieten die Geschosse darüber eine Vielfalt von Wohnungstypen und Raum für die individuellen Anforderungen der Menschen in der Stadt. Der umlaufende Laubengang im Hof ermöglicht auf sinnvolle Art weitere Gemeinschaft. Dichte gepaart mit Öffentlichkeit – so kann es gehen!

Urban Connection | Anerkennung

Jonas Chemnitz, Kathrin Stumpf | Hochschule Karlsruhe für Technik und Wirtschaft (HsKA), Master

Das Konzept „Urban Connection“ ist ein mutiger Ansatz, der der Herausforderung gerecht wird, sowohl einen städtebaulichen Entwurf als auch eine Planung für die Umnutzung des unter Denkmalschutz stehenden Bettenhauses auf dem Areal des Bürgerhospitals zu leisten. Es basiert auf zwei elementaren Ideen: Zum einen werden die auskragenden Kanten genutzt, um das Gebäude zu arrondieren, sein Volumen zu erweitern und durch die geschlossene Kubatur seine Energieeffizienz zu verbessern. Zum anderen gelingt es durch die Verlegung des mittleren Erschließungsgangs nach Süden, nutzbare, gut belichtete Wohnungen zu generieren. Die ergänzenden, umlaufenden Balkonbänder oder das Zurücksetzen der Fassade ermöglichen Freiflächen und Loggien, die zur Erhöhung der Wohnqualität beitragen. Stege vernetzen das alte Bettenhaus mit den umliegenden Gebäuden und sorgen für eine Verankerung. Insgesamt verdeutlicht der Entwurf, dass sich eine kreative Auseinandersetzung mit Bestandsgebäuden lohnt.

Die Grundstücke

Konstanz | Christiani-Wiesen

Die Christiani-Wiesen befinden sich im Stadtteil Petershausen-Ost in bester Lage und landschaftlich einmaliger Situation. Sie grenzen im Norden an ein Waldgebiet, zu dem ein Bebauungsabstand von 30 Metern eingehalten werden muss. Auf dem Grundstück soll ein neues zukunftsfähiges Quartier mit einem flexiblen Wohnangebot für alle Bevölkerungsgruppen entstehen. Dabei ist das Handlungsprogramm „Wohnen“ der Stadt Konstanz zu berücksichtigen.

Mannheim | Quadrat F7 1-4

Das Grundstück F7 1-4 hat eine zentrale, historische Innenstadtlage. Es befindet sich in der sogenannten westlichen Unterstadt, einem besonders bunten und multikulturellen Viertel. Die Bebauungsaufgabe bewegt sich im Spannungsfeld zwischen Stadtreparatur, nachhaltiger Fortschreibung des Mannheimer Stadtgrundrisses und der Frage nach den Anforderungen an die Stadt und ihre Häuser im 21. Jahrhundert.

Stuttgart | Areal des Bürgerhospital

Das Areal Bürgerhospital ist geprägt von einem heterogenen Gebäudebestand unterschiedlichen Alters, mannigfaltiger Typologie und Kubatur. Zentrum des Grundstücks ist der denkmalgeschützte Bettenbau mit angrenzendem Patientengarten. Beides soll im Rahmen eines neuen Bebauungskonzepts erhalten bleiben. An dem zentralen und doch abgeschirmten Standort soll ein sozial und ökologisch nachhaltiges, buntes, generationsübergreifend und gemischt genutztes Quartier entstehen, das sich die Potenziale des Ortes aneignet und diese weiterentwickelt.

Ulm | Grundstück nördlich des Ostplatzes

Das innerstädtische Grundstück befindet sich nördlich des Ulmer Ostplatzes und wird derzeit zum Teil als Parkplatz genutzt. Die Umgebung ist einerseits geprägt von der umliegenden Blockrandbebauung aus der Gründerzeit, andererseits durch stark befahrenen Straßenraum sowie die nördlich verlaufende Brenzbahn, was bisher Aufenthaltsqualitäten vermissen lässt.

